

FERIENSPECIAL
30 Tage Training.
Kurse & Sauna für 30 €
 Fitness-Studio
Lifestyle
 Soltau · Celler Straße 6 · ☎ 051 91 - 6063 30
 Gültig vom
 11.7. - 17.8.11

Wirtschaft und Wissenschaft

Landkreis im Netzwerk „ARTIE“ / Unterstützung für Unternehmen

Reise zu Skulpturen

Mit Hawoli in verschiedene Ausstellungen

NEUENKIRCHEN. Auch in diesem Sommer veranstaltet der Kunstverein Springhofhof unter der Ägide des Bildhauer Tony Cragg eine Wochenendreise zu besonderen Kunstereignissen.

Am Morgen des 13. August geht es ab Neuenkirchen per Bus in Richtung Wuppertal. Hier erwarb der britische Bildhauer Tony Cragg einen 15 Hektar großen verwilderten Privatpark mit der denkmalgeschützten Villa Wolfrieden, um dort in einem Skulpturenpark und in einer neu errichteten Ausstellungshalle eigene Werke sowie die Werke anderer Künstler auszustellen. Nächste Station ist Koblenz. Anlässlich der Bundesgartenschau 2011 präsentiert das Ludwig Museum rund um das Deutscherheraus und die mittelalterliche Basilika St. Kastor Werke international anerkannter Künstler wie David Nash, Jaume Plensa, Jamis Kounellis und HD Schrader, die das

Thema des Paradiesgartens reflektieren. Im Inneren des Ludwig Museums geht es in der großen Überblickschau „Die letzte Freiheit von den Pionieren der Land-Art der 1960er Jahre bis zur Natur im Dialog“ um den künstlerischen Prozess mit der Natur. Nach einer Übernachtung in der reizvollen Altstadt von Hadamar steht am nächsten Tag die Ausstellung „Blickachsen“ in den Parkanlagen von Bad Homburg auf dem Programm. Alle zwei Jahre gibt es dort Ausstellungen zeitgenössischer Großskulpturen und Installationen internationaler Künstler. Die behutsame Platzierung der Werke in der historischen Umgebung bietet neue Perspektiven auf die Werke selbst und auf den landschaftlichen und architektonischen Kontext.

Interessierte erhalten Informationen – auch zu den Kosten der Fahrt unter Ruf (05195) 933963.

SOLTAU (mk). Oft haben gerade kleine oder mittlere Unternehmen innovative Ideen von neuen Dienstleistungen bis hin zu ambitionierten Produktentwicklungen. Das trifft auch auf viele Betriebe im ländlichen Raum zu. Aber gerade die regional stärker verzweigten Unternehmen haben zumeist nur begrenzte personelle und finanzielle Ressourcen, sind daher nicht in der Lage, eigene Abteilungen für Forschungs- und Entwicklungsaktivitäten zu betreiben. Und so fällt es diesen schwer, die eine oder andere Innovation zu entwickeln und auf den Markt zu bringen. Abhilfe schafft für Unternehmen im Heidekreis nun das Transferzentrum Elbe-Weser (TZEW), das sich auf die Fahnen geschrieben hat, Wirtschaft und Wissenschaft zu verbinden. Möglich wird dies, weil sich der Landkreis dem regionalen Netzwerk „ARTIE“ für Technologie, Innovation und Entwicklung angeschlossen hat.

Für dieses Netzwerk, dem neun Landkreise, drei Städte und eine Samtgemeinde im ehemaligen Regierungsbezirk Lüneburg angehören, arbeitet das TZEW als Dienstleister. Die kooperierenden Gebietskörperschaften als gemeinsamer Auftraggeber verstehen sich als Netzwerk zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit kleiner und mittlerer Unternehmen in der Region. Es geht in erster Linie um Wissens- und Technologietransfer. „Wir machen uns viele



Technologie- und Wissenstransfer bietet Chancen: (v.l.) Hans-Jürgen Stegen, Helma Spöring, Arne Engelken-Denker, Olgierd Lemanski und Andreas Röders.

Gedanken darüber, wie wir Technologietransfer im Landkreis optimieren und die Zusammenarbeit von Unternehmen stärken können“, so Erste Kreisrätin Helma Spöring, die am vergangenen Mittwoch gemeinsam mit Hans-Jürgen Stegen von der Wirtschaftsförderung „Heidekreis“ über den 1. Mai dieses Jahres erfolgten Beitritt zum Netzwerk „ARTIE“ informierte. Erläuterungen zum Transferzentrum Elbe-Weser (TZEW) gab dessen Leiter, Diplom-Wirtschafts-Ingenieur Arne Engelken-Denker.

Der Ort für das Pressegespräch, die G.A. Röders GmbH in Soltau, war freilich nicht zufällig gewählt, denn: Das traditionsreiche Soltauer Unternehmen, 1814 als Zimngießerei gegründet, ist heute ein Kompetenzzentrum für Universitäten und hat mit diesen Kooperationen sehr gute Erfahrungen gemacht. Wie Geschäftsführer Andreas Röders und der für den Bereich Technische Entwicklung zuständige Mitarbeiter Olgierd Lemanski erläuterten.

160 Mitarbeiter hat das Unternehmen, beliefert derzeit 155 Kunden aus Bereichen wie Automobil- und Flugzeugbau oder Pneumatik. Schulertützen für Gewehre von Biathlon gehören dabei ebenso zum Leistungsspektrum wie Ausbildungswaffen für das Bundeskriminalamt. Studenten, die Praktika absolvieren, sind bei G.A. Röders keine seltenen Gäste. 39 haben dies hier bereits getan, darunter angehende Maschinenbauer und Wirtschaftsingenieure. „Diese Zusammenarbeit ist für uns sehr wichtig“, betonte Röders. So entstünden aus der Kooperation mit den Universitäten immer wieder Verbundforschungsprojekte. In den vergangenen acht Jahren haben sie an sieben teilgenommen“, so der Geschäftsführer. Derzeit liefen drei Projekte parallel. Eines befähigt sich zum Beispiel mit der kostengünstigen Konstruktion von Gußteilen und -for-

men durch „Virtual Prototyping“. Jede Abschlußarbeit von Studenten sei auch für das Unternehmen ein Gewinn, so Röders. „Es gibt auch Projekte, bei denen wir das Ergebnis 1:1 übernehmen haben“, fügte Lemanski hinzu.

Ein weiterer Vorteil, den die Zusammenarbeit mit den Universitäten der G.A. Röders GmbH bringe, sei der „gute Zugang zu Fachkräften“, so Röders. Wichtig sei bei dieser Zusammenarbeit die Nähe zur Praxis. Es nütze nichts, Forschungen zu betreiben und Werkstoffe zu entwickeln, die letztlich zu nichts zu gebrauchen seien. Klar sei, daß in anderen Ländern billiger produziert werden könne. „Wir müssen deshalb schlauer sein als die Chinesen. Wir bekommen Aufträge nur, wenn wir etwas besser machen“, so Röders. Der Vorteil am Standort Deutschland sei das Netzwerk, das Hersteller, Zulieferer und Forschung bilde.

Die enge Kooperation des Soltauer Unternehmens mit Universitäten begrüßt Helma Spöring ausdrücklich. Das, was die G.A. Röders hier erfolgreich praktiziert, soll ähnlich im Netzwerk „ARTIE“ über Städte- und Kreisgrenzen hinaus zur Stärkung der Wettbewerbsfähigkeit beitragen. Die entsprechende Betreuung der Unternehmen in den beteiligten Kreisen und Städte könnten die TZEW-Leistungen in Anspruch nehmen. „Wir gehen aktiv auf Unternehmen und Betriebe zu, möchten sie als Partner vor Ort ins Netzwerk einbinden“, betonte Engelken-Denker. Die Nachfrage sei groß. Jährlich wendeten sich rund 250 bis 270 Unternehmen an das TZEW.

Dem Landkreis entstehen laut Helma Spöring 54.000 Euro Kosten pro Jahr, wobei ein Teil durch EU-Fördermittel finanziert wird. Aufgrund der aktuellen Förderperiode sei die Kooperation zunächst bis 2013 vorgesehen.

ge erarbeitet, die letztlich zu Entlohnungsarbeiten von Studenten sei und die Zusammenarbeit mit dem Einsatz neuer Technologien, Diversifikation sowie Ideen- und Produktentwicklung. „Dieses Angebot des TZEW ist als Serviceliste der Wirtschaftsförderung vor Ort für die Unternehmen kostenfreier“, erklärte Engelken-Denker.

Die Unternehmen können sich mit ihren Fragen direkt an die Wirtschaftsförderung des Landkreises, Hans-Jürgen Stegen, Ruf (05191) 970673, oder das Netzwerk „ARTIE“ mit Sitz in Stade, Telefon (04114) 787080, wenden. „Im gemeinsamen Dialog mit den Unternehmen wird im Rahmen eines Vorgesprächs zunächst die Aufgabenstellung strukturiert und konkretisiert“, erklärte Engelken-Denker. Die Vorgehensweise, im nächsten Schritt können externe Dialog mit den Unternehmen wird im Rahmen eines Vorgesprächs zunächst die Aufgabenstellung strukturiert und konkretisiert“, erklärte Engelken-Denker. Die Vorgehensweise, im nächsten Schritt können externe Dialog mit den Unternehmen wird im Rahmen eines Vorgesprächs zunächst die Aufgabenstellung strukturiert und konkretisiert“, erklärte Engelken-Denker. Die Vorgehensweise, im nächsten Schritt können externe Dialog mit den Unternehmen wird im Rahmen eines Vorgesprächs zunächst die Aufgabenstellung strukturiert und konkretisiert“, erklärte Engelken-Denker.

Egal ob Ein-Mann-Betrieb oder Weltmarktführer – alle Unternehmen der dem Netzwerk angehörenden Kreise und Städte könnten die TZEW-Leistungen in Anspruch nehmen. „Wir gehen aktiv auf Unternehmen und Betriebe zu, möchten sie als Partner vor Ort ins Netzwerk einbinden“, betonte Engelken-Denker. Die Nachfrage sei groß. Jährlich wendeten sich rund 250 bis 270 Unternehmen an das TZEW.

Dem Landkreis entstehen laut Helma Spöring 54.000 Euro Kosten pro Jahr, wobei ein Teil durch EU-Fördermittel finanziert wird. Aufgrund der aktuellen Förderperiode sei die Kooperation zunächst bis 2013 vorgesehen.

Mit Tetsche und Courage

Gymnasiums Soltau jetzt offiziell „Schule ohne Rassismus“

Gastbeitrag von Milva Dehlis

SOLTAU. Am vergangenen Dienstag wurde es durch eine Feiernstunde offiziell – das Gymnasium Soltau darf sich von nun an „Schule ohne Rassismus – Schule mit Courage“ nennen. Dr. Peter Kaufmann, Vertreter des Kultusministeriums Niedersachsen, überreichte eine entsprechende Urkunde, die die Schule zu nachhaltigen und langfristigen Projekten gegen Diskriminierung und die Schüler zu persönlichem Einsatz gegen ebendiese und Gewalt verpflichtet.

Am Gymnasium setzt sich seit vielen Jahren die Anti-Rassismus-AG dafür ein, daß der Schule diese Anerkennung zugesprochen wird. Deutlich mehr als die erforderlichen 70 Prozent der Schüler und Lehrer haben die Verpflichtung unterschrieben, damit ist das Gymnasium Soltau in Niedersachsen bereits die 129. Schule mit diesem Titel, bundesweit gibt es 925.

Der aus Soltau stammende Cartoonist Tetsche war gerne bereit, die Patenschaft zu übernehmen. Eigens dazu zeichnete er ein thematisch passendes Bild, welches er am Dienstag überreichte und das nun einen Platz in der Schule bekommen soll. Das knappe Grußwort des Künstlers bestand darin, daß er betont, er sei gekommen, um „mal nach dem Rechten sehen, aber auch nach dem Linken“.



Ein echter Tetsche ziert jetzt das Gymnasium Soltau.

Die Anti-Rassismus-AG unter Leitung der beiden Lehrer Ingo Zitzner und Marc Struckmann hatte im Vorfeld einen Cartoon-Wettbewerb zum Thema Rassismus veranstaltet. Zum Schluß der Veranstaltung küßte Tetsche die Gewinner dieses Werbe-



Fierstunde vor den Ferien: Das Gymnasium Soltau ist eine „Schule ohne Rassismus - Schule mit Courage“.

Listen sind geschlossen

Schneverdingen Grüne konnten Kandidatenzahl erhöhen

SCHNEVERDINGEN. Jetzt haben auch die Schneverdingen Grünen ihre Kandidatenlisten geschlossen und damit endgültig entschieden, wen sie bei der Stadtratswahl am 11. September ins Rennen schicken wollen. Zusätzlich zu den bereits feststehenden 27 Bewerberinnen und Bewerbern konnte die Partei drei weitere Kandidatinnen gewinnen.

Damit werden nun 30 Namen auf dem Wahlvorschlag von Bündnis 90/Die Grünen stehen: „Mehr als doppelt so viele wie bei der vergangenen Stadtratswahl und mehr als für alle anderen Parteien“, bilanziert Ortsvorsitzender Wolfgang Schubert nicht ohne Stolz. Neben den bisherigen 27 Kandidatinnen und Kandidaten (HK berichtete) sind jetzt auch als „Neue“ Annegret Mader (Platz 28), Waldemar Weigel (29) und Maren Riedler (30) aus Lünzen beziehungsweise aus dem Stadtkern mit dabei. Mader ist aktiv im Bürgerbündnis „Bunt statt Braun“. Zudem engagiert sie sich im „Grünen Hahn“, einer Gruppe für kirchliches Umweltmanagement. Von Beruf ist sie Erziehlerin



Die Grünen haben ihre Liste noch erweitern können: (v.l.) Annegret Mader, Spitzenkandidat Dr. Christopher Schmidt und Maren Riedler. Es fehlt Waldemar Weigel.

im Kindergarten am Jordan. Und auch Riedler ist bereits als Vorsitzende des Stadtyugendrats aktiv. Zuletzt war sie bei der Organisation von Höpen Art und Ferienpartysveranstaltungen beauftragt. Der Dritte im Bunde, Waldemar Weigel, stammt gebürtig aus Kasachstan und ist in Schneverdingen erst seit ein Jahr heimisch. Daß er sich für eine Kandidatur entscheiden konnte, freut Schubert besonders: „Wenn sich Menschen aus anderen Teilen der

Welt hier einbringen und sogar in der Stadtratswahl, dann ist das eine tolle Sache.“ Daß in Schneverdingen nun mehr Namen für die Grünen auf dem Stimmzettel stünden als für CDU und SPD, „das kommt nicht unangenehm“, so Anja Keiten, die ebenso wie Schubert Grünen-Vorsitzende ist. Sie führt dies auf die erfolgreiche Kommunalpolitik der Grünen in den vergangenen fünf Jahren zurück.